

Manuela Talenta

«Die Vorbereitung auf mögliche Ereignisse ist zentral», sagt Christian Gemperli, Leiter Nothilfe von Helvetas. «Hier spielen Nothilfepläne eine entscheidende Rolle. Sie werden auf der Basis von Risikoanalysen von unseren Länderbüros entwickelt: Welche Risiken bestehen in welchen Regionen? Welche Schäden sind zu erwarten? «Gemäss solcher Szenarien werden dann schliesslich Aktivitäten und Ressourcen aufgeführt.» Andere Hilfswerke verfügen über Einsatzteams, etwa Solidar Suisse. Vera Haag, Fachleiterin Humanitäre Hilfe: «Passiert etwas, rufen wir sofort eine Taskforce zusammen. Um zu entscheiden, ob und in welcher Form Nothilfe geleistet wird, wendet diese bestimmte Kriterien an: Hat die Regierung international um Hilfe gebeten? Gibt es einen Bedarf, den wir abdecken können? Ist die Situation sicher genug für eine Intervention? Haben wir intern Kapazitäten?» Caritas ruft bei einem grössten Ereignis ihren Katastrophenstab zusammen. Mediensprecher Niels Jost: «Die Mitglieder kommen schnellstmöglich zusammen, denn jede Stunde zählt. Sie klären das Ausmass der Katastrophe und die benötigte Hilfe vor Ort ab.»

Lokale Zusammenarbeit

Ebenso wichtig sind lokale Institutionen. So sagt Mareike Biegert, zuständig für Public Fundraising von Swissaid: «Gerade in Notsituationen ist es oft schwierig, die geplanten Aktivitäten zu koordinieren. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir auf unsere lokalen Mitarbeitenden sowie langjährige und erprobte Partnerschaften zurückgreifen und somit die Wirkung eines Projekts massgeblich verbessern können.» Das gilt auch für Heks. Mediensprecher Dieter Wüthrich sagt: «In der Regel leistet Heks vor allem in jenen Ländern huma-

nitäre Hilfe, in denen wir bereits im Bereich der Entwicklungsarbeit tätig sind und wo wir meistens über ein eigenes Landes- oder Koordinationsbüro sowie über die entsprechenden personellen und logistischen Infrastrukturen verfügen.» Denn im Katastrophenfall zuerst eine solche Infrastruktur aufbauen zu müssen, bevor man tatsächlich Hilfe leisten könne, sei sehr zeitraubend.

Im Notfall schnell handeln

Terre des hommes legt ebenso grossen Wert auf lokale Zusammenarbeit. Laurence Gaubert-Henry, Leiterin der Nothilfeabteilung: «Die Arbeitsbereiche für Organisationen wie Terre des hommes werden im Voraus mit den lokalen Behörden definiert, damit wir im Notfall schnell handeln können.» Ausserdem gebe es in der Regel Koordinationsmechanismen vor Ort, die es den humanitären Akteuren ermöglichen, sich auszutauschen und sich zu ergänzen. Manchmal ergibt sich eine Zusammenarbeit aber auch aus der Notsituation heraus. So schlossen sich 2019 die Schweizer Organisationen vor Ort zusammen, nachdem Mosambik innerhalb weniger Wochen gleich zwei Mal von einem Zyklon heimgesucht worden war. Barbara Kruspan, Landesdirektorin Mosambik von Solidar Med: «Wir sehen, dass wir miteinander viel schneller reagieren können, als wenn jede Organisation autonom handelt.»

Mosambik ist bei weitem nicht der einzige Krisenherd. Auch in der Türkei und Nordsyrien brauchen viele Menschen Hilfe, nachdem im Februar ein heftiges Erdbeben wütete. Solidar Suisse unterstützt die Opfer mit Bargeld. Vera Haag: «Sie erhalten von uns Geld, damit sie sich mit dem Allernötigsten versorgen können.» Zu den Begünstigten gehören in der ersten Phase Minderheiten. Ein weiterer Krisenherd ist seit letztem Jahr die Ukraine.

Helvetas tut es dort Solidar Suisse gleich und gibt den Menschen Geld. Christian Gemperli: «In der Zentral- und Ostukraine erhalten die Notleidenden Geld, mit dem sie ihre Häuser reparieren können, damit sie wieder ein Dach über dem Kopf haben.» Das Hilfswerk fördert dort ausserdem kleinere, lokale Initiativen, die sich um Hilfe und den Wiederaufbau kümmern – zum Beispiel Werkstätten, die entstanden sind, oder Gemeinden, die sich um die Wiederinstandsetzung und den Ausbau der Wasserversorgung kümmern.

Heks hilft in er Ukraine ebenfalls mit Bargeld. 2500 besonders verletzte Menschen und Haushalte erhalten in mehreren Tranchen je 200 Euro, um ihre individuellen Bedürfnisse mit Gütern des täglichen Bedarfs decken zu können. Ausserdem werden im Süden und Osten des Lands Hygieneartikel, Trinkwasser und Lebensmittel verteilt.

Im Westen der Ukraine stellt Helvetas in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden Notunterkünfte für Binnenvertriebene bereit. Dort und in den Nachbarländern Moldawien, Rumänien und Ungarn ist auch Terre des Hommes tätig. Laucence Gaubert-Henry erinnert sich: «Als der Krieg ausbrach, waren unsere Teams schnell in der Lage, Tausende von intern vertriebenen Familien sowohl direkt als auch über unsere Partner zu unterstützen.» Das Hilfswerk hat kinderfreundliche Räume eingerichtet und bietet dort psychosoziale Unterstützung an.

Erste Hilfslieferungen für Gaza

Als wären das nicht schon genug Krisen, eskalierte im Oktober der Nahost-Konflikt wieder. Caritas-Medien Sprecher Niels Jost: «Seit dem Ausbruch der Kämpfe konnte unser lokaler Partner, Catholic Relief Services CRS, der seit Jahrzehnten im Gazastreifen tätig ist und sich vor Ort sehr gut auskennt, an

NOTHILFE DIE HILFSWERKE SIND VORBEREITET

Es gibt immer irgendwo auf der Welt Situationen, die humanitäre Hilfe nötig machen. Was aber, wenn eine Krise ganz plötzlich eintritt, wie jetzt zum Beispiel in Gaza? Wenn Erdbeben oder Stürme ganze Landstriche verwüsten? Dann brauchen sehr viele Menschen sehr schnell viel Hilfe. Die Schweizer Hilfswerke sind dafür gerüstet.



Lieferung von Hilfsgütern: Zusammenarbeit mit lokalen Partnern.

mehrere Tausend Haushalte kleine Bargeldbeträge übermitteln.» Ausserdem unterstützte Caritas vier Einrichtungen, die zu Unterkünften für intern Geflüchtete umfunktioniert wurden. «Aktuell laufen unter Hochdruck Vorbereitungen, um die Zivilbevölkerung mit Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und weiteren Hilfsgütern zu versorgen, sobald regelmässige und sichere Transporte in den Gazastreifen möglich sind.» Hierfür richtete CRS ein Logistikzentrum in Kairo, Ägypten ein.

Heks bereitet sich in Ägypten ebenfalls darauf vor, so bald wie möglich

Hilfsgüter über den Grenzübergang Rafah nach Gaza zu bringen und hat bereits erste Nothilfe am Ort des Geschehens leisten können. Mediensprecher Dieter Wüthrich: «Dank der engen Zusammenarbeit mit unseren langjährigen, zuverlässigen palästinensischen und israelischen Partnerorganisationen sowie anderen internationalen Hilfswerken konnten wir erste Hilfsmassnahmen umsetzen – sowohl im Gazastreifen wie auch in der Westbank, wo die Gewalt zwischen den Konfliktparteien ebenfalls eskaliert und deshalb auch dringend humanitäre

Hilfe nötig ist. Intern in den Süden des Gazastreifens Vertriebene erhalten unter anderem Lebensmittelpakete oder Bargeld, um sich mit dem Nötigsten zu versorgen.» In Notunterkünften würden ausserdem Wassertanks installiert, und für Kinder würden psychosoziale Beratung sowie Freizeitaktivitäten angeboten.

Nahrungsmittel für Kinder

Terre des hommes stellte in Ägypten Nothilfepakete zusammen – genug, um 5000 Familien oder rund 30 000 Personen während rund einem Monat zu un-

terstützen. Laucence Gaubert-Henry: «In der zweiten Novemberwoche konnten wir unsere erste Lieferung mit Wasser, Nahrungsmitteln für Kinder und Erwachsene sowie Erste-Hilfe-Paketen mit Verbandsmaterial, Desinfektions- und Schmerzmitteln über den Grenzübergang Rafah nach Gaza bringen. Die Pakete werden von unseren Mitarbeitenden in Gaza sowie unserem lokalen Partner, dem Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten UNRWA, an Familien verteilt, die alles verloren haben und vom Krieg eingeschlossen sind.» Neun von 15 Lastwagen konnten die Grenze bereits passieren. Für diese erste Lieferung packten über sechzig Mitarbeitende und Freiwillige mehr als 10 000 Kartons.

Das Geld fliesst sofort

Damit Hilfswerke innerhalb von wenigen Tagen vor Ort Nothilfe leisten können, benötigen sie sofortigen Zugriff auf Geld. Denn institutionelle Organisationen wie Staaten oder auch die DEZA brauchen in der Regel Zeit, bis sie finanzielle Beiträge sprechen. Ebenso die Glückskette, für die zuerst ein Projekt eingereicht werden muss. «Das kann einige Tage, aber auch einige Wochen dauern», weiss Daniel Suda-Lang von Handicap International. «Deshalb veranstalten wir das ganze Jahr über Sammelaktionen.

Unsere Spendenaufrufe zitieren zwar jeweils ein bestimmtes Projekt, aber wir informieren die Spenderinnen und Spender darüber, dass ihr Geld in unser Eigenkapital wandert. Dieses wiederum können wir sofort anzapfen. Wir haben also immer etwas Geld auf der Seite, das uns erlaubt, rasch zu intervenieren.» Ausserdem verfügt die Organisation über mehrere Lagerhäuser an strategischen Orten, die mit Hilfsmaterialien angefüllt sind. «Eines steht zum Beispiel in Dubai. Dort befindet sich einer

der grössten Flughäfen der Welt, von wo aus man sehr schnell überallhin kommt.» Swissaid greift im Fall der Fälle auf einen Fonds zurück. Daniel Ott Fröhlicher, Programmverantwortlicher für Tschad und Kolumbien: «Um im Notfall so rasch wie möglich Hilfe leisten zu können, haben wir unseren Fonds für Nothilfeinterventionen. Er kann rasch und unbürokratisch verwendet werden.» Parallel dazu werde so schnell wie möglich eine Spendenaktion aufgelegt.

«Alle ziehen über alle Abteilungen hinweg an einem Strang, damit die Aktion sofort starten kann.» Auch Solidar Med stellt Geld zurück, um bei Katastrophen die medizinische Grundversorgung wieder herzustellen. Helvetas und Solidar Suisse greifen bei plötzlichen Ereignissen auf Spendenaufrufe zurück – so, wie das grundsätzlich alle Hilfswerke in der Regel tun. «Solche können wir innerhalb weniger Stunden per E-Mail versenden, darauf sind wir vorbereitet», sagt etwa Christian Gemperli von Helvetas.

Beim Spenden in Krisen den Überblick behalten

Bei plötzlichen Krisen ist die Spendenbereitschaft meistens besonders gross – der medialen Sichtbarkeit sei Dank. Auch die Aufrufe sind oft zahlreich. Sie kommen von Non-profit-Organisationen, aber auch von Privaten, die spontan eine Sammelaktion veranstalten. Da können Spenderinnen und Spender leicht den Überblick verlieren. Um ihnen die Auswahl zu erleichtern, weist die Zewo, die Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Non-profit-Organisationen, auf ihrer Website auf zertifizierte Hilfswerke hin, die für eine aktuelle Krise zweckgebunden Spenden sammeln.



Helvetas

Höheres Einkommen im Amazonasgebiet

Abholzung bedroht den Amazonas. Brandrodungen, um Land urban zu machen, und Monokulturen laugen die Böden aus, weshalb immer mehr Wald abgeholzt wird. Helvetas unterstützt bolivianische Dorfgemeinschaften im Amazonasgebiet dabei, ihre Lebensgrundlagen und die Aufforstung zu stärken. Die lokale Bevölkerung wird befähigt, Wälder und Ressourcen nachhaltig zu nutzen, zu schützen und geerntete Produkte zu fairen Preisen zu verkaufen, damit sie nicht mehr Holz schlagen müssen, um überleben zu können. Wichtig dabei ist die Bodenregeneration nach dem Prinzip des Agroforsts, der Wald und Landwirtschaft kombiniert: Es werden verschiedene Pflanzenarten wie Reis, Mais, Kochbananen, Papaya, Kakao, Kaffee sowie Gewächse, die den Boden nähren, richtig kombiniert, sodass sie einander stärken und zugleich schützen. Die Bodenqualität verbessert sich, die Einkommen der Familien steigen und die Ernährung der Gemeinden ist gesichert.